Bekanntmachung.

Mit Verfügung Großh. Bezirks-Amts vom 29. l. M. Nr. 4134 wurde die Abhaltung des auf

Donnerstag, den 4. April d. J.

fallenden hiesigen Viehmarkts wegen der unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche verboten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Emmendingen, den 30. März 1878.

Gemeinderath.
Roll.

II. Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Christian Jenne Martin Sohn** und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Nefzgen in Oberschaffhausen die nachverzeichneten Liegenschaften auf dortiger Gemarkung am

Donnerstag den 11. April Nachmittags 3 Uhr

im Kronenwirthshause allda nochmals öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

3 Stück Reben im Werth von 1150 M.
1 Acker im Werth von 350 M.

Eichstetten, den 21. März 1878.

Großh Notar.
H. Forstmeyer.

10 Mark Belohnung

erhält, wer Denjenigen zur Anzeige bringt, der dem Gemeinderath Gutjahr, dem Gemeinderath Vogel und dem Georg Gerber in Kollmarsreuthe ihre **Weiden** entwendet hat.

Hefe.

Weinhefe wird in jedem Quantum gekauft oder gegen Malzhefen oder Trebernbranntwein umgetauscht.

A. Zentmayer,
vormals Jul. A. Sinner.

Eine steinerne Stiege,

auf jeder Seite 5 Tritte mit Plattenaufsatz, Rundstab und Vorwand, nebst einem dazu passenden Eingangsbogen mit Doppelthür, 7 Schuh Höhe und 5 Schuh 2 Zoll Breite, Lichtmaß. Das Ganze würde sich zu einem Laden, zu welchem es früher benützt wurde, oder Wirthschaftslocal eignen. Ist zu verkaufen bei

Hornecker zum Löwen
in **Bötzingen a/K.**

Im Waschen und Bügeln

empfiehlt sich

Fr. Koch Wittwe
N.-Emmendingen.

Frisch gewässerte Stockfische

bei Kaufmann **Rist.**

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn- und Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf** und **Werg.**

Bahn-Franko-Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 6—8 Wochen. — **Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.**

Gesangbücher,

mit und ohne Beschläg, für Confirmanden sind zu verschiedensten Preisen vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Bei uns sind folgende Zeitschriften und Lieferungswerke zu beziehen:

Alte und neue Welt, à Lieferung 40 ₰.
All-Deutschland, à Lieferung 10 ₰.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens à Band 50 ₰, 13 Bände pr. Jahrgang.
Brehm's Thierleben, à Lieferung 1 ℳ.
Buch für Alle, à Lieferung 30 ₰.
Illustrirte Chronik der Zeit, à Lieferung 20 ₰.
Daheim, à Lieferung 40 ₰.
Erholungsstunden, à Lieferung 10 ₰.
Fortuna, à Lieferung 30 ₰.
Gartenlaube, à Lieferung 50 ₰.
" in Wochennummern per Quartal 1 ℳ 60 ₰.
Globus, Illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, à Band 12 ℳ.
Deutscher Hausschatz in Wort und Bild, à Lieferung 40 ₰.
Heimgarten, à Lieferung 60 Pf.
Roma, die Denkmale der ewigen Stadt, à Lieferung 80 ₰.
Romanbibliothek, à Lieferung 35 ₰.
Romanzeitung, à Lieferung 30 ₰.
Schillers Werke (Prachtausgabe), à Lieferung 50 ₰.

Albert Dölter's Buchhandlung.

Bleich-Anzeige.

Die Emmendinger Naturbleiche ist eröffnet und es können Bleichgegenstände auf der Bleiche selbst, oder im Laden der Frau Krayer Wwe. hier abgegeben werden.

Emmendingen im März 1878.

J. Leininger.

Hefe

wird zum Brennen angenommen.

A. Zentmayer,
vormals J. A. Sinner.

Wohnung zu vermiethen.

Eine gesunde, freundliche Wohnung hat zu vermiethen

Adolf Beidek, Bierbrauer.

Alte Sorten Branntweine

in vorzüglicher Qualität zu billigem Preis

A. Zentmayer,
vormals J. A. Sinner.

Neue Katechismen

sind eingetroffen in

A. Dölter's Buchhandlung.

Nebenerwerb,

sehr lohnender und achtbarer, (kein Handels- oder Fabrikationsartikel und ähnliches) kann Personen, selbst der **besten** *Stände, doch nur solchen, die über* **gute** *Referenzen verfügen,* **unentgeldlich** *nachgewiesen werden. Marke zur Rückantwort ist* **nicht** *erforderlich. Näheres auf portofreie Anfragen sub. Chiffre* **W. 5508** *durch die Annoncen-Expedition von* **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

Ein neues Güllenfaß,

nach neuerer Construktion verfertigt, circa 12 Ohm haltend, hat zu verkaufen

Zimmermann, Küblermeister
in **Bötzingen a/K.**

Für die Herren Lehrer!

Prüfungstabellen nach Vorschrift.
Probeschriften-Papier in den verschiedensten Liniaturen.
Zeugnißbüchlein mit Schulordnung empfiehlt

A. Dölter's Buchhandlung.

Gold- und Silber-Curs vom 27. März.

20 Francs-Stücke	16 M.	20—24
Engl. Sovereigns	20 M.	32—37
Russ. Imperials	16 M.	67—72
Ducaten	9 M.	52—57
ditto al marco	9 M.	55—60
Dollars in Gold	4 M.	18—21

Die

rühmlichst bekannte Schopfheimer Naturbleiche

ist eröffnet. Bleichgegenstände können abgegeben und werden bestens besorgt auf der Niederlage bei Kaufmann Rist in Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 41. Donnerstag, den 4. April 1878.

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Berlin, 31. März. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Einige Blätter sprechen noch immer von Ausgleich und der Wiederaufnahme des Kongresses. Solche optimistische Stimmen wurden auch, wie bemerkt, wenn auch sehr vereinzelt, bis in die letzten Tage in der politischen Welt hier und da vernommen. Aber es bedarf nicht der Wiederholung, daß diese Wendung ein Einlenken Rußlands voraussetzt. Dies müßte an den Ausgang der Ignatieff'schen Mission in Wien anknüpfen. Ein offiziöses Wiener Telegramm ohne Quellenangabe bestreitet das Scheitern der Mission und versichert, Oesterreich werde im Drei-Kaiser-Bunde bleiben. Andere Nachrichten lassen annehmen, daß Oesterreich seine Entschließungen noch vertagt habe. Man hatte das bekanntlich hier gestern vermuthen wollen und es ist an und für sich nicht unwahrscheinlich. Die hiesige „Post" glaubte gestern Abend, Ignatieff werde zwar nicht die Zustimmung Deutschlands und Oesterreichs zu dem Vertrage von Stefano, aber vielleicht die Neutralität Oesterreichs in dem Fall eines englisch-russischen Konflikts erlangt haben. Das Letztere wäre aber für Rußland wahrscheinlich die Hauptsache und es könnte sich vorerst dabei beruhigen. Hat aber Oesterreich seine Entscheidung vertagt, so würde es sich auch für die Neutralität wohl nicht für alle Fälle gebunden haben. Die Ereignisse werden darüber aufklären. Die Ansichten über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit eines englisch-russischen Krieges sind natürlich sehr getheilt. Derselbe wird großentheils bezweifelt. Man glaubt aber, irgend ein Zwischenfall könnte in der so sehr gespannten Lage einen Bruch herbeiführen, der die für die Erhaltung des Friedens aufgewandten Bemühungen vereiteln würde. Gerüchte, daß England ein Pfand ergreifen wolle, sind überall verbreitet. Dann würde Rußland die Besetzung Konstantinopels versuchen. Die russische Diplomatie soll andererseits überall äußern, Rußland werde sich nicht gleichsam militärisch aushungern lassen, sondern nöthigenfalls England zwingen, seine Absichten kund zu geben. Die Lage kann jedenfalls, wie es scheint, nicht mehr lange in der Schwebe bleiben. Deutschland verhält sich nach wie vor neutral und soll auch in die Verhandlungen in Wien nicht eingegriffen haben.

Berlin, 1. April. (K. Z.) Die Annäherung Oesterreichs und Englands wird bestätigt; daher der zweifelhafte Erfolg der Mission Ignatieff's, deren Entscheidung Oesterreich mindestens vertagt hat. Andrassy will eine Vermittlung zwischen Rußland und England versuchen, worin die Gerüchte von Wiederaufnahme des Congreßplanes ihre Erklärung finden; aber sie setzen das ernstliche Entgegenkommen Rußlands voraus und bedürfen jedenfalls noch vorerst der Bestätigung.

Wien, 31. März. (K. Z.) Ignatieff reist bereits heute früh in Folge telegraphischer Rückberufung durch Gortschakoff nach Petersburg; seine Mission wird als gescheitert betrachtet. Ob demnächst wieder beginnende Verhandlungen abermals wieder durch Ignatieff geleitet werden, erscheint fraglich. Die vom hiesigen Korrespondenzbureau gemeldete angebliche längere Unterredung Ignatieff's mit dem türkischen Botschafter Essad Bey ist erfunden; indem weder Ignatieff Essad, noch Essad Ignatieff besucht hat.

Wien, 1. April, 5 Uhr, 22 Min. (F. Z.) In diplomatischen Kreisen glaubt man, gestützt auf Berliner Depeschen, daß Rußland das Congreßprojekt wieder aufnehmen würde. Es wird der Gedanke ventilirt, den Pariser Contrakt zum Ausgang der Diskussion zu nehmen, und zwar derart, daß nicht die Artikel des Vertrages von San Stefano einzeln diskutirt werden, sondern daß die Artikel des Pariser Traktats einer nach dem andern dahin geprüft werden, ob sie durch den Vertrag von San Stefano alterirt seien.

Wien, 1. April. Der „Köln. Ztg." wird von hier berichtet: In der letzten Unterredung mit Ignatieff bezeichnete Graf Andrassy Oesterreichs sämmtliche Bedenken gegen den Vertrag von San Stefano und erklärte, daß er auf einem etwaigen Congreß genau dieselben Forderungen stellen würde. Vorzugsweise verlangt Oesterreich, daß Rußland nicht für eine so große Zeitdauer, wie der Vertrag von Stefano festsetzt, das Besetzungsrecht in Bulgarien und das Recht des Durchzugs durch Rumänien behalten dürfe. Diesen Standpunkt wird Andrassy, wie er dem rumänischen Agenten gegenüber sich aussprach, mit aller Kraft festzuhalten bemüht sein. An eine militärische Konvention mit Serbien denkt Oesterreich nicht. Dieser Vorschlag wurde nur in nicht offizieller Weise durch den dänischen Gesandten Falbe angeregt, jedoch von Oesterreich nicht aufgenommen. Die rumänischen und serbischen Agenten, die sich hier aufhalten, suchen allerdings den Anschluß an Oesterreich gegen Rußland. Von Militärkonventionen ist aber keine Rede. Man glaubt, daß Rußland eine Formel finden werde, welche den Congreß mit Englands Theilnahme ermöglichen würde. Oesterreichs Ansprüche kennt Rußland und wird auf dieselben mit oder ohne Kongreß sehr ernste Rücksicht nehmen müssen. Die Erfüllung derselben würde aber noch kein österreichisch-russisches Bündniß, eben so wenig wie die vollständige Isolirung Englands bedeuten. Rußland müßte also ebenfalls mit England allein verhandeln oder

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

„Alles muß seine Zeit haben," rief er. „Ich liebe auch den Scherz und bin so lustig wie eine junge Katze, wenn es so sein soll, aber jetzt hören Sie endlich auf, Herr Währing. Männer müssen ernsthaft sein, wenn es sich um ernsthafte Dinge handelt."

„Es ist also wirklich Ernst?"

„Ich will es Ihnen beweisen," erwiderte Herr Ruhmann aufstehend. „Ich will die gute Salome gleich hereinrufen und in fünf Minuten soll der Handel in Richtigkeit sein."

Währing hielt ihn am Rockschoße fest und sagte, noch immer lachend: „Warten Sie noch einen Augenblick. Sie glauben also, daß die liebliche Salome mich beglücken könnte?"

„Ich glaube es nicht allein, ich bin davon überzeugt," schrie Herr Ruhmann. „Sie werden sie über alle Maßen beglücken."

„Und Sie glauben, daß ich im Stande wäre, dieses knöcherne Ungeheuer zu ehelichen und Sie davon zu befreien?"

„Sie würden mir allerdings einen großen Gefallen thun," sagte Herr Ruhmann, „Es ist das Siegel, das wir auf unsere Freundschaft drücken; wir würden einen schönen harmonischen Familienkreis bilden. Ich mit Mariechen, Sie mit Salome, Alles einträchtig und vom Geiste des Herrn erfüllt, arbeitsam und freudig. Es wird ein Wonneleben sein, theuerster Freund, und dazu bedenken Sie die fünf Tausend. — Sie müßten auf den Kopf gefallen sein, wenn Sie nein sagen wollten."

„Ich sage aber nein."

„Sie sagen aber nein?" rief Herr Ruhmann, und eine tiefe Falte zog sich auf seiner Stirn zusammen.

„Ich muß nein sagen, zu meinem größten Bedauern, denn offen gestanden, ich liebe eine Andere."

Herr Ruhmann machte ein grimmiges höhnisches Gesicht, „Haha!" rief er, „ich weiß, was das sagen will. — Liebe eine Andere! will das sagen, habe einen dummen Streich gemacht und ohne Nachdenken, ohne Erfahrung, ohne Besinnung einem armen Mädchen Narrheiten in den Kopf gesetzt, von Heirathen gesprochen und dergleichen."

„Davon habe ich wirklich nie gesprochen."

„So lassen Sie sie laufen," schrie Herr Ruhmann. „Ich fordere es von Ihnen, wenn aus unserem Handel etwas werden soll. — Meine Hand ziehe ich gänzlich ab, wo ich Leichtsinn sehe, der mir in den Tod zuwieder ist."

„Dann werde ich mich allerdings darein finden müssen," sagte Währing.

„Worein finden müssen?" fragte der Spekulant, als er sah, daß sein Gast die Papiere zusammenlegte und einsteckte.

„Daß Jeder von uns thut, was ihm gefällt," fuhr der junge Mann fort.

„Bah, Freundchen!" rief Herr Ruhmann schmeichelnd, warum denn

Krieg führen. Zu einem solchen herrscht aber in Rußland trotz des Lärms der Offiziösen wenig Neigung. Da nun die Vorlegung des ganzen Friedensvertrags auf dem Kongreß offenbar weniger demüthigend wäre, als eine Verhandlung mit England auf Grundlage des englischen Standpunktes, glaubt man hier, das Rußland um eine Formel für den Kongreß im letzten Augenblick nicht verlegen sein werde.

London, 1. April. Die Arbeiten in den Arsenalen gehen trotz Ablauf des Finanzjahrs ohne merkliche Abnahme fort. Die Mobilisirungsordre ist noch nicht ergangen; doch erläßt das Kriegsamt heute eine vorbereitende Instruktion an die Bezirkskommandeure.

London, 1. April. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet: Der „Standard" erfährt aus Konstantinopel, daß Großfürst Nikolaus gestern das diplomatische Korps in der russischen Botschaft empfangen habe. — Als authentisch erfahre ich, daß das Arragement wegen der russischen Okkupation Bujukdere's jetzt vollständig ist; seit gestern langten russische Truppen bei den süßen Wassern an und morgen sind sie in Bujukdere. 300 Häuser werden in der Vorstadt Pera's für den Stab des Großfürsten gemiethet. Die Engländer landeten am Samstag eine ungeheure Menge Kriegsmaterial auf Tenedos. Gortschakoff theilte angeblich Lord Loftus mit, daß Rußland bereit sei, den Kongreß unter den von England geforderten Bedingungen zu beschicken. — Nach der „Daily News" werden egyptische Truppen nach Salonichi zur Unterdrückung des Aufstandes in Thessalien eingeschifft.

Deutsches Reich.

* **Emmendingen,** 1. April. Heute vollendet Fürst Bismarck sein 63. Lebensjahr. Der Fürst wird an der Geburtsfeier leider kaum mit der rechten Freude Theil nehmen können. Dazu fehlt ihm vor Allem das köstliche Gut, die Gesundheit. Die letzten Wochen haben den traurigen Beweis geliefert, daß der früher so thatkräftige Mann schwer leidend ist, schwerer als man bisher glauben wollte. Und wenn Fürst Bismarck sein Auge auf das Werk richtet, dessen Vollendung er Kraft und Gesundheit geopfert hat, so ist der Anblick, der sich hier bietet, auch nicht geeignet, eine sorgenvolle Stirne aufzuhellen. Das deutsche Reich stockt in seiner Entwicklung; Hemmnisse verschiedener Art umgeben dasselbe, ohne daß bis jetzt ein Ausweg sich zeigte. Der Fürst hat wohl einige Heilmittel vorgeschlagen, aber er hat nicht vermocht, die Freunde des Reiches von der sichern Wirkung seiner Mittel zu überzeugen. Wir wollen auf diese unerquicklichen Fragen jetzt nicht näher eingehen. Aber das wollen wir am heutigen Tage aussprechen, daß wenn auch im Augenblick der Horizont des Reiches kein wolkenfreier ist, das deutsche Volk doch mit ruhiger Zuversicht der Wiederkehr helleren Sonnenscheins entgegensieht, und daß es nie vergißt, wie unendlich vielen Dank es dem Fürsten Bismarck für seinen Antheil an der Wiederaufrichtung der Nationaleinheit schuldet. Wir schließen uns deßhalb aus vollem Herzen den Glückwünschen an, die soweit die deutsche Zunge klingt, dem gefeierten Staatsmann am heutigen Tage dargebracht werden, und darunter betonen wir in erster Linie den, Fürst Bismarck möchte seine ungestörte Gesundheit bald wiederfinden und sich derselben inmitten des dankbaren Volkes noch recht lange freuen!

— Bekanntlich ist eine Verfügung erschienen, nach welcher die Noten der preußischen Bank vom Jahr 1874 zu 100 M. von den Zweiganstalten der Deutschen Reichsbank bis zum 1. April 1878 und von da ab nur noch bei der Hauptbank in Berlin umgewechselt werden sollen. Inzwischen aber erschien eine weitere Verfügung der Reichsbank, nach welcher diese Noten bei allen Anstalten derselben bis zum 30. Mai l. J. in Zahlung genommen werden dürfen. Aengstlichen Gemüthern möge dies als Warnung dienen, sich nicht die Spekulation, die sich bereits der Sache zu ihrem Nachtheile bemächtigt hat, in die Arme zu werfen. Jeder an diesen Noten in Abzug gebrachte Pfennig ist weggeworfenes Geld.

Freiburg, 1. April. Gestern Abend zwischen 9 und ½10 Uhr tödtete sich ein lediger Schuhmachergeselle Namens Franz Köbele aus Eisenthal bei Bühl in der Karlsstraße vor dem Gesellenhause durch einen Schuß in den Mund. Der Tod erfolgte augenblicklich. Liebesgram soll das Motiv der That gewesen sein.

Oberkirch, 1. April. Heute Nacht wurde ein Bahnwärter bei Lautenbach auf der Bahn, wo er seiner Station zuging, von der Lokomotive erfaßt und getödet.

Legelshurst, 31. März. Heute ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Sohn vermöglicher Eltern — erzählt der „O. B." — wollte, von einem Verwandten wegen Zechens hart gescholten, sich mit einem Jagdgewehr erschießen; seine Frau und sein Bruder suchten ihm dasselbe zu entringen, wobei sich das Gewehr entlud und der zu Hilfe geeilte Bruder todt blieb.

Kehl, 31. März. Vorgestern Vormittag wurde in Straßburg, wie die „Str. Ztg." berichtet, ein Erdstoß bemerkbar. In den Bureaus wackelten Tische und Repositorien, auf dem Bahnhofe meinte man, es hätte ein Zusammenstoß oder heftiger Anprall von Zügen stattgefunden. Die Dauer des Stoßes war nur eine kurze.

Reuß ältere Linie. Dem Fürsten Heinrich XXII. ist nach 6jähriger kinderloser Ehe ein Thronerbe geboren worden, worüber nun unter den 45,000 Reußen ä. L. ungeheurer Jubel herrscht, weil die Gefahr das 5 Quadratmeilen große Land dereinst an Reuß j. L. fallen zu sehen, nun glücklich beschworen ist.

Vermischte Nachrichten.

— Die Lieferung von 200,000 Zelten für die russische Armee wird jetzt von zuständiger Seite mit dem Bemerken bestätigt, daß die Ablieferung des ganzen Postens innerhalb zweier Monate zu erfolgen hat. Herr G. Neidlinger, Generalagent der Singer'schen Nähmaschinenfabrik in Berlin, hat die Lieferung vorzugsweise deshalb übernommen, um seine große Kundschaft mit Arbeit versehen zu können. Außer dem Saale in der Beuthstraße werden wahrscheinlich noch an andern Stellen der Stadt größere Räumlichkeiten zur Herstellung des Zeltdaches in Benutzung genommen werden müssen. Die Lieferung des Leinens beschäftigt mehrere mechanische Webereien Schlesiens bis Mitte Mai. Wir können dem — nach Mittheilungen von anderer Seite — noch hinzufügen, daß Unterhandlungen wegen Lieferung eines weiteren Postens von 200,000 Zelten angeknüpft sind und daß es sich nicht nur um eine neue Ausrüstung, sondern auch um den Ersatz der schon früher gelieferten, während der Winterkampagne inzwischen verwitterten Zelte handelt. — Aber nicht nur die Leinenbranche, auch andere Geschäftszweige werden in Folge russischer Aufträge stark beschäftigt, so sind auch große Lieferungen von Wollbecken abgeschlossen worden; ebenso ist die Eisenbranche durch die Bestellung vieler Tausende von Schaufeln betheiligt. Nun, unserer Industrie werden derartige kleine Auffrischungen sehr willkommen sein.

— Esprit oder Geist läßt sich Mac Mahon nicht abstreiten. Als er neulich die Militärschule von St. Cyr besuchte, bat ihn der Gouverneur, einem talentvollen schwarzen Zögling, der wegen seiner Farbe von den Kameraden viel verspottet wurde, ein paar freundliche Worte zu sagen. Der Marschall nickte und ließ bei der Parade den jungen Mann vortreten. — Sie sind also der Neger, nicht wahr? — Ja, Herr Marschall! — Schön, schön, ich wünsche Ihnen Glück dazu, fahren Sie so fort!

— Im südlichen Frankreich herrscht eine Trockenheit, welche ein bedenkliches Jahr in Aussicht stellt. In der ganzen Provence ist in Folge des seit Beginn des Winters andauernden Mangels an Regen ein derartiger Wassermangel, daß die Behörden Maßregeln dagegen ergreifen mußten. So wird in vielen Orten das Wasser unter Aufsicht zugemessen und vertheilt. Zwischen Marseille und der italienischen Grenze sind gewisse Eisenbahnstationen vollständig des Wassers beraubt und man hat förmliche Waggon-Cisternen einrichten müssen, welche in den Bahnhöfen gefüllt werden, wo das Wasser noch nicht gänzlich fehlt. Die Erndte — besonders des Weizens — ist ernstlich gefährdet.

— Eine schauderhafte Scene hat sich vor einigen Tagen im Saale des obersten Gerichtshofes (Kassationshofes) in Bukarest zugetragen. Drei Zigeuner, welche von den Geschworenen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden waren und an den Kassationshof appellirt hatten, entleibten sich im Gerichtssaal, als ihr Rekurs abschlägig beschieden worden war. Zuerst entriß einer von den Zigeunern einer Frau ein Messer, welches er sich in den Leib stieß. Den hiedurch entstandenen Tumult benutzten die beiden anderen Verurtheilten, um sich mit demselben Messer gleichfalls lebensgefährliche Wunden beizubringen.

D'r Mannemer Lorenz.

Die Engländer scheine Ernscht zu mache — wer's glaabt! Jetzt hawwe se's satt! Länger werd nit mehr fortdischbeddirt zwische London un Petersburg — wer's glaabt! — Sie schtehe uff'm Schbrung — wer's glaabt! — Noch een überzwerg Wort vun Rußland, un sie schieße los — wer's glaabt! — Un de Russe g'schieht's ganz recht! Es iss mer unbegreiflich, wie Rußland een Friede mit d'r Derkei schließe hott kenne ohne vorher die Genehmigung vun England einzuhole! Die Unvorsichtigkeit hätt ich em russische Reichskanzler nit zugedraut! Er hätt doch wisse kenne, daß ken Krieg anfange un ken Krieg uffheere kann, ohne daß England sein Senft dazu gibt! Un wann eener 's Recht dazu hott, gege alles, was'm nit g'fallt, ja sogar gege jed vulkanisch Erdbeewe bei unserm Herrgott Brotescht einzulege, so iss'es d'r Engländer; dann d'r erschte Mensch soll schunn een Engländer geweßt sein, un es schteht nergends im Vertrag, den unser Herrgott mit'm im Paradies abg'schlosse hott, daß e Insl, uff der Pfeffer wachst, im Meer unnergehn derf! — Also: O unglickseeliges Friedensschbiel von San Stefano, dess Rußland nie hätt einfalle solle! — Uff die Art sitze mer also widder zwische zwee Schtiehl, dess heeßt, wann die Engländer Ernscht mache — wer's glaabt! — zwische Friede un Krieg! Scheeni Gegend! — Un was koscht die orientalisch Froog nit schunn e Babierschbiel. D'r Karlsruher Biermaier hott nit ganz Unrecht, wann'r singt:

Die ung'löst Frag', die orientalisch',
Die koscht Pabier, 's ischt kannibalisch.
Z'erscht wolle se nach Bade-Bade
Zur Konferenz die Herre lade,
Wie d' Bademer sich g'riecht' indeß,
Do heißt's dann: Nix isch! E Kongreß,
Damit m'r Ihn jetzt kriege thiehn,
Muß g'halte werre in Berlin.
Dort in d'r Schtreusandbüchs vom Reich,
Do hat m'r ah, wann's sein muß gleich,
Zum Angeschtreue bei d'r Hand
Den oft bewährte feine Sand. —
M'r weiß noch net, an was se brüte
Ob's Krieg soll gewwe, odder Friede,
Kein Mensch weiß, was m'r noch erleewe.
Meintsweg, ich kann's ja doch net hewe,
Wann norr net 's Bier uff'schlage dhät
Un gut bleibt, isch's egal, wie's geht.

Also dess wär die Hauptsach nooch d'r Urgemiethlichkeit in d'r Residenz. — Daß die Bierfroog, e Hauptfroog iss, haw ich freilich aach am Montag beim „baierische Hiesl" g'sehe, der widder de Minchner Salvatorschloorem am Sunndag in Ludwigshafe „mit aufgepflanztem Originalfrachtbrief" un musikalische Kunschtgenisser à la „gute Morge, Herr Fischer" brilliant ereffent. Kein Trinken war's — ein Saufen — mit Reschdekt zu melde! Un wer sich nit schunn morgens am zehne uff'n Schberrsitz beim Hiesl abonnirt, hott uff d'r Gass schtehn bleiwe, un sein Betrachtunge üwer unser sogenannte „schlechte Zeite" durch die Fensterscheiwe mache kenne. Es kann beim Schtorm uff Plewna nit ferchterlicher hergange sein, wie am Montag beim Schtorm uff die Einschenk beim Hiesl! Un weh dem, der vun auße mit'm Kopp zwische die Schtuwehier kumme, un Bauch un Fieß durch de Luftdruck vun inne nit mehr noodziehge hott kenne! —

Ja, unser schlechte Zeite! Dodrinne beim Hiesl ware se am Sunndag un Montag widder beisamme. Die baierisch Bierfriehjohrsfession wär also widder ereffnet! Un zwar, de roothe Salvaterkepp nooch zu urtheile, die ich g'sehe, mit mehr Wärm, als unser Friehjohrsession hott, mit der uns dess Johr d'r Kalenner noch alle Dag weiß macht. D'r Frankforter „Hamplmann" besingt unser hibsch Friehjohrswetterle mit folgende artige Verslcher:

Schon stand der Frihling vor der Dhir,
Da kam der Herr von Réaumür,
Der Fahrenheit und Celsius
Und machte Borzelbääm un Stuß.
Von Queckfilwer un Weingeist full
Sinn se geborzelt unner Null. —
Die Perschingblith hat sich die Ohrn,
Die Mannelblieth die Nas verfrorn.
Der Crocus hat der Tulp geklagt;
Su geht's wenn ääm die Neugier plagt
Un wann merr will gleich vorne sei
Beim ehrschte bissi Sonneschei!
Das Veilche sprach: bei dere Luft
Verschließ ich awer noch mei Duft,
Sonscht schneit merr'sch in's Flaconsche noch, —
Und so was alterirt ääm doch!
Es jammern der Maßliewercher:
Mir arme kläane Biewercher
Und Mäbercher von Blimmercher,
Wer gibt uns waarme Zimmercher?
Un zu der Finkin singt der Fink:
Ich dacht merr'sch gleich, es kam zu flink.
Kää Mick, kää Schnaak, — mir arme Leut! —
Sie sin verfrorn. — Was kochst de heut? —
Der Feldspatz sprach zu seiner Frää:
Es war merr gar nit äänerlää,
Als an dem letzte Märzsunndag
Der Schnee uff äämool widder lag.
Fort ist er! und der Platz ist frei,
Im Feld un in der Gärtnerei,
Wo Zuckererbse un Salat,
Gelegt, gesät sin, delicat!
Von Maitrank hat schon allerseits
Im März der Mensch geschwärmt bereits,
Doch hawe mer ääch err gereddt,
E Grog iss ääch kää Unglick net!

„Sparen Sie die Komödie," fiel Herr Währing ein, „sie ist überflüssig, aber hüten Sie sich, mir irgend in den Weg zu kommen. Wo ich Ihre nichtswürdigen Absichten hindern kann, werde ich sie hindern, und wo ich helfen kann, werde ich helfen, um Sie zu Schanden zu machen vor aller Welt."

Er wendete sich nach der Thüre. — „So hören Sie doch noch einen Augenblick," rief Herr Ruhmann ihm nach. „Wir wollen uns verständigen, ich will wissen, wer mich so unwürdig verleumdet hat".

Aber er konnte mit all' seinen Künsten keine Aenderung bewirken. Währing warf die Thüre in's Schloß und mit unbeschreiblicher Wuth sah Herr Ruhmann ihn auf der Straße davoneilen, ohne daß er sein Klopfen an den Fensterscheiben und sein sanftes Bitten berücksichtigte. Nach einigen Augenblicken völliger Unthätigkeit faßte er mit der Linken in die dünne Taille, mit der Rechten aber schlug er auf das große Rechenbuch, daß der Staub in Wolken hoch wirbelte.

„Der Lump! der Bettler! der Taugenichts!" schrie er. „Ich will es ihm eintränken. Bei Lory's darf er nicht mehr über die Schwelle, und irgend ein Mittel wird sich schon finden, ihm zu zeigen, was ich bedeute."

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Mannheim, 31. März. (Wochenbericht.) Die Tendenz im Getreidehandel war während abgelaufener Woche steigend und notiren wir per 100 Kilos: Waizen je nach Qualität Mk. 24—26.50, Roggen Mk. 17—18.50, Gerste Mk. 19—20.50, Hafer Mk. 14—14.50, Kohlreps inländischer Mk. 37—37.50, Rüböl Mk. 37—37.50, Leinöl Mk. 30—31.50, Mohnöl, Levantiner Mk. 51—52, Sesam-Oel Mk. 47—49, Prima-Oliven-Speise-Oel Mk. 66—69, Amerikanisches Schweinefett Mk. 44—48, Petroleum pennsylvanisches standard white Mk. 12.75—12.50, per Sept.-Dezbr. Mk. 13.25—13.75. Preise per 50 Kilos. Aechter brauner Berger Leber-Thran zu Mk. 73—74 per Original-Tonne.

Briefkasten.

Nach der Insel Reichenau, nach Serau, Theningen, Niederemmendingen und hier: Die eingesandten Lösungen des in letzter Nummer des Hausfreundes enthaltenen Buchstabenräthsels sind sämmtlich richtig. Das nächste Räthsel dürfte auch für Erwachsene etwas schwieriger zu lösen sein.

Die Redaktion.

gleich so hitzig? Legen Sie den Hut fort und setzen Sie sich wieder, wir wollen die Sache noch einmal überlegen."

Die Verachtung, welche Währing erfüllte, war jetzt so hoch gestiegen, daß es ihm unmöglich war, sie länger zurückzuhalten.

„Herr Ruhmann", sagte er, „Gott hat mich in seiner Weisheit als echten Deutschen mit einer mächtigen Gabe Langmuth und Geduld ausgestattet, um alle ihre Unverschämtheiten bis jetzt ertragen zu können, aber hier ist das Ende erreicht. Ich will Nichts mit Ihnen zu schaffen haben."

„Sie wollen Nichts mit mir zu schaffen haben?" fragte Herr Ruhmann, auf's Aeußerste erstaunt. „Sie wollen mir den Stuhl vor die Thüre setzen? Warum denn Freundchen? Warum sehen Sie mich so böse an? Trinken wir noch ein Glas, wir wollen uns versöhnen, und wenn Sie von meinem herzlich gemeinten Anerbieten Nichts wissen wollen, nun, so lassen wir es eben fallen."

Er wollte Währing am Arme wieder auf den Stuhl niederdrücken, aber dieser machte sich mit einer so heftigen Bewegung los, daß der dünne Mann wie eine Feder von ihm abfuhr.

„Bitte recht sehr," rief er sich an seinem Pulte festhaltend, „nicht so ungestüm, Freundchen, Sie sind ein Hitzkopf, wahrhaftig, das sind Sie. Aber ich liebe die hitzigen Menschen, weil sie immer die Besten sind."

„Daß Sie ein Wucherer sind, habe ich gewußt," sagte Währing, „daß Sie zu den Vampyren gehören, die Jedem, der das Unglück hat, in ihre Nähe zu kommen, das Mark aussaugen, ist mir bei Ihrem ersten Augenblicke klar geworden; daß Sie auch mich aussaugen und betrügen wollen, daran zweifelte ich keinen Augenblick. — Ihre Schlechtigkeit versteigt sich aber bis zur Lächerlichkeit, wenn Sie glauben können, ich werde mich soweit erniedrigen, das Werkzeug Ihrer abgefeimten Pläne zu sein u. keine geringe Versuchung ist es, Ihnen dafür den Lohn zu geben, der Ihnen gebührt."

„Freundchen," rief Herr Ruhmann, hinter sein Pult retirirend und mit der Hand nach der Klingel fassend, „seien Sie doch verständig, haha! es ist Spaß, ich nehme es so. Ich habe ein versöhnliches Herz, ich biete Ihnen die Hand. Was wird Mariechen sagen? Was wird die gute Frau Lory sagen, wenn sie solche Streiche hört. Aber reinen Mund, es bleibt Alles unter uns."

„Das ist das schlechteste Ihrer Bubenstücke," sagte Währing, „aber glücklicherweise ist doch noch mehr Narrheit wie Schurkerei darin. Den unglücklichen Lory haben Sie in Noth und Elend gestürzt, ihn durch Ihren Wucher zu Grunde gerichtet und mit der Hand auf den letzten Rest der Habe jener armen Familie stehen Sie nur darum noch ab, sie auf die Straße zu werfen, weil sie meinen, Marien zwingen zu können, die Gefährtin Ihres lasterhaften Lebens zu werden."

„O," rief Herr Ruhmann, mit einem frommen Seufzer die Hände zusammenschlagend und den Blick erhebend, „so wird man auf Erden belohnt für gute Thaten. Aber ich verzeihe Ihnen; ja, Vater, verzeihe auch Du ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun."

Bekanntmachung.

Aus dem Domänen-Wald:

Hornwald

werden bis

Mittwoch den 10. April 1878

nachstehende Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

8 Ster eichenes Nutzscheitholz, 30 Ster eichenes Scheiterholz, 53 Ster buchenes, 84 Ster gemischtes Roll- und Prügelholz, 2200 Stück buchene und 3400 Stück gemischte Wellen, 14 Stück eichene Nutzholz-Klötze.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Holzschlag unweit Kollmarsreuthe.

Emmendingen, den 2. April 1878.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Vergebung einer Straßenwartsstelle.

Auf der Straße Emmendingen-Haslach ist die in Erledigung gekommene Straßenwartsstelle, Distrikt Nro. 23 mit dem Wohnsitze in Haslach wieder zu besetzen.

Bewerber hierfür haben sich mit Vorlage ihrer Militär-, Leumunds- und ärztlichen Zeugnissen und insbesondere Besitzer von Civilversorgungsscheinen unter Anschluß derselben längstens bis zum **16. April d. J.** schriftlich dahier zu melden.

Emmendingen den 2. April 1878.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Fischer.

Bauarbeiten.

Nr. 556. Die Herstellung einer Rheinwärterwohnung auf dem s. g. Galgelöchle bei Bellingen veranschlagt: Maurer-, Zimmer-, Steinhauer-, Gypser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner- und Anstreicherarbeiten:

zus. auf . . . . . 4000 Mk.

wird im Soumissionswege an **einen Unternehmer** vergeben.

Vollendungsfrist bis längstens 15. Juli d. J.

Angebote wollen bis zum Tage der Soumissionseröffnung:

Mittwoch den 10. April, Vormittags 10 Uhr

anher eingereicht werden.

Bedingungen, Kostenanschläge und Pläne liegen bis dahin zur Einsicht bereit.

Freiburg, den 31. März 1878.

Gr. Rheinbauinspektion.
Schmitt.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den **Johannes Haas Eheleuten** in Brettenthal (Freiamt) am

Dienstag den 9. April Vormittags 10 Uhr

in deren Wohnung folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

4 Kühe, ein Zuchtschwein, 6 Stück Läuferschwein, 5 Schafe, ein Dunghaufen, ein aufgerüsteter Leiterwagen mit eisernen und einer mit hölzernen Achsen, circa 120 Centner Heu und Oehmd, circa 30 Centner Kornstroh, ein in Eisen gebundenes Faß, ein Güllenfaß und eine Putzmühle.

Emmendingen am 1. April 1878.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

THE GRESHAM.

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	Fcs. 59,919,633. 35
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12,761,159. 80.
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, und für Rückkäufe etc., seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 77,000,000. 00.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil, oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben, schliesst Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hierzu berechtigt sind oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reducirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten und der

(H. 6199.) Filiale für West-Deutschland
M. Fecht, Friedrichsstrasse 36,
Mannheim.

Zu näherer Auskunft und Aufnahme von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Agenten der Gesellschaft:

Albert Rotzinger in **Freiburg**, Ringstrasse 24., **Inspector & Hauptagent**,
Joh. Geg. Krumm in **Bahlingen, Agent,**
Al. Maier in **Lenzkirch, Agent.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 **Personen** mit . . .	328,000,000 **Mk.**
Bankfonds	78,830,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 . . .	106,550,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre .	37,3 **Prozent**
Dividende im Jahr 1877 und 1878 je . .	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Februar 1878. **Albert Dölter.**

Gesangbücher,

mit und ohne Beschläg, für Confirmanden sind zu verschiedensten Preisen vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden:

Donnerstag den 4. April d. J., Mittags 12 Uhr

im Gemeindehaus in Theningen nachverzeichnete Fahrnißgegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

1 Kuh, 3 Schwein, 1 aufgerichteter Wagen, 1 Parthie Dung, 2 Kommode, 2 zweithürige Kleiderschränke, 1 Chiffonnier, 4 aufgerüstete Betten, 2 Faß, 3 Tröge, 1 Schaltkarren und sonstige Gegenstände.

Kenzingen, den 31. März 1878.

Schäfer,
Gerichtsvollzieher.

Vortrag.

Donnerstag den 4. April, Abends 8 Uhr

findet im Rathhaussaale ein Vortrag über „**Sabbathruhe**" statt, im Anschluß an die Genfer Convention über Sabbathheiligung.

Alle, die sich über diese große Zeitfrage interessiren, sind eingeladen.

E. Pucklitsch, Prediger aus Lahr.

Dienstmädchen-Gesuch.

Eine stille Familie sucht ein ordentliches braves Mädchen (am liebsten eine Waise), welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und im Garten zu arbeiten versteht. — Eintritt auf Ostern.

Zu erfragen bei Frau Gerichtsnotar Ernst.

Für die Herren Lehrer!

Prüfungstabellen nach Vorschrift.
Probeschriften-Papier in den verschiedensten Liniaturen.
Schulimpressen jeder Art.
Schulentlassungsscheine.
Zeugnißbüchlein mit Schulordnung empfiehlt

A. Dölter's Buchhandlung.

Hefe.

Weinhefe wird in jedem Quantum gekauft oder gegen Malzhefen oder Trebernbranntwein umgetauscht.

A. Zentmayer,
vormals Jul. A. Sinner.

Im Waschen und Bügeln

empfiehlt sich

Fr. Koch Wittwe
N.-Emmendingen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu Mk. 1 und halben zu 60 Pfennig bei **C. F. Nist.**

Gold- und Silber-Curs	vom 1. April.
20 Francs-Stücke	16 M. 22—26
Engl. Sovereigns	20 M. 32—37
Russ. Imperials	16 M. 67—72
Ducaten	9 M. 52—57
ditto al marco . . .	9 M. 55—60
Dollars in Gold	4 M. 18—21

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 42. Samstag, den 6. April 1878.

Zur Geschichte des vielgepriesenen preußischen Richterthums.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes zeigt die Versetzung des Gerichtsdirektors C. von O. nach L. an.

Wer hat Interesse an dieser Notiz? wird der Leser vielleicht fragen, und doch knüpft sich an diese Versetzung eine ernste Geschichte, die dunkle Schatten auf die Stellung unseres Richterthums wirft, während unser Disziplinarismus darin in greller Beleuchtung erscheint.

Im vergangenen Jahre wurde in O. wie in allen Städten Deutschlands Kaisers Geburtstag gefeiert. Alles friedlich beisammen, Besitzer, Geistliche, Bürger, Militär, Richter. Unter den Letzteren auch der Gerichtsdirektor C., ein älterer Herr.

Durch Gewohnheit hat sich allmählig ein bestimmter Brauch bezüglich des einzigen Toastes gebildet, der an der Festtafel ausgebracht wird, des Hochs auf den Kaiser. Vor dem Braten pflegt er nicht ausgebracht zu werden. Die Gäste haben schon weißen und rothen Entree-Weinen zugesprochen. Edlere Sorten, vor Allen Champagner, sind entkorkt, und nun erst soll das Hoch auf den Kaiser steigen. Unserm alten Herrn, dem Direktor C., einem leidenschaftlichen Raucher, wurde die Zeit indessen ohne Cigarre etwas lang, und er nahm daher ein Streichhölzchen und zündete sich vor dem Kaiser-Toaste seinen Glimmstengel an. Ganz fein mag dieses Benehmen nicht gewesen sein. Er hätte mit seiner Cigarre noch etwas warten sollen, aber ein Kapitalverbrechen war es doch auch nicht. Was wollen ein paar Rauchringe in einem großen Saale, in welchen nur Herren speisen? Und dann, wenn der alte Gerichtsdirektor nur im Herzen seinem Kaiser gut gesinnt war, wie sollten einige Rauchwölkchen die Freudigkeit, Heiterkeit und Würde des Festes beeinträchtigen können! Die besten Feste sind, von allem äußern Beiwerk abgesehen, doch immer diejenigen, welche auf Herzlichkeit und Ehrlichkeit der Gesinnungen beruhen. Aber man wird vielleicht die Rücksicht auf die andern Festtheilnehmer betonen. Ja wohl, wenn die andern Festtheilnehmer Männer einer ganz vorzüglichen Bildung waren, dann konnten sie das Bischen Rauch ignoriren, denn auch der Patriotischste darf einem alten Herrn etwas nachsehen. Ganz gewiß. Auch ein Offizier. Und wir sind fest überzeugt, daß, wenn unser Kaiser selbst bei dem Feste zugegen gewesen wäre, er es gewiß übel vermerkt hätte, wenn der alte Herr wegen der Cigarre von einem Offizier zur Rede gestellt worden wäre. Leider dachte und handelte ein an der Festtafel anwesender Offizier anders. Er schrieb dem Direktor einen Zettel, worauf stand, daß der Direktor das Rauchen lassen solle. Dieser steckte den Zettel zu sich in die Tasche, rauchte weiter und stellte später den Offizier zur Rede, wie er dazu komme, einem alten Manne gegenüber diese ganz unpassende gebieterische Manier anzunehmen? Der Offizier entgegnete, daß sich nach seiner Meinung der Gerichtsdirektor wie ein Knecht benommen habe. Das war dem Direktor denn doch zu stark und er verklagte den Offizier bei dem ihm vorgesetzten Rittmeister.

So lag die Geschichte, als sich auf einmal noch ein Anderer einmischte. Wer? Der General? Nein. Der Kaiser? Nein. Der Ober-Staatsanwalt! Es wurde gegen den Gerichts-Direktor ein Disziplinarverfahren eingeleitet und er wurde, weil er sich taktlos benommen haben soll, zur Strafe nach L. versetzt.

Und nach welchem Gesetze, wirst Du, preußisches Volk, verwundert fragen? Nach welchem Gesetze? Lies das Disziplinar-Gesetz vom 7. Februar 1851, wodurch man die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Richter wieder illusorisch gemacht hat und Du wirst Dich zufrieden geben müssen.

Daran denkt man heute in Preußen, daß die Richter lange Mäntel und Barets bekommen, aber es wäre ihnen wahrlich besser, wenn sie endlich diejenige freie Stellung bekämen, die ihnen von Rechtswegen gebührt. (Berl. Volksztg.)

Der Gegensatz zwischen England und Rußland

in Bezug auf die weitere Behandlung der orientalischen Frage hat seit der vorigen Woche anscheinend an Schärfe noch gewonnen, indem die englische Regierung sich bewogen befunden hat, die Reserven einzuberufen.

Der Beschluß erscheint um so bedeutungsvoller, als sich in Folge desselben der bisherige Minister des Aeußern, Lord Derby, welcher vorzugsweise an dem Vertrauen auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten festgehalten hatte, veranlaßt gesehen hat, seine Entlassung zu nehmen.

Die Botschaft, durch welche die Königin den Beschluß dem Parlament mitgetheilt hat erklärt die ergriffene Maßregel freilich nur damit, daß „der gegenwärtige Stand der Dinge im Orient die damit zusammenhängende Nothwendigkeit, Maßregeln zu ergreifen für die Aufrechterhaltung des Friedens und zum Schutze der Interessen des Landes, einen Fall großer Dringlichkeit bilde."

Der zum Nachfolger berufene Lord Salisbury hat alsbald eine Depesche an sämmtliche Vertreter Englands im Auslande gerichtet, in welcher er den Friedensvertrag zwischen Rußland und der Türkei fast in allen Bestimmungen scharf angreift, um zu rechtfertigen, daß England nur an einem Kongresse Theil nehmen könne, welcher den ganzen Vertrag zum Gegenstande seiner Berathungen mache.

Inzwischen hat Rußland versucht, sich durch die Sendung des Generals Ignatieff nach Wien zunächst mit Oesterreich weiter zu verständigen. Die bezüglichen Verhandlungen scheinen dahin geführt zu haben, daß die österreichische Regierung ihre Auffassungen und Forderungen in Bezug auf die eigenen und die allgemein europäischen Interessen dem Friedensvertrage gegenüber bestimmter ausgesprochen hat. (Pr. Corr.)

Die Orientalischen Angelegenheiten.

General Ignatieff ist in Petersburg angelangt und berichtet dort dem Zaren und seinen ersten Räthen über die Schwierigkeiten einer Separatverständigung mit Oesterreich. Die zuverlässigste Chance für die Erhaltung des Friedens bleibt — nach den Erfahrungen, die er in Wien gesammelt, — immer noch der Congreß, und diese Thatsache wird die Regierung des Zaren hoffentlich zu einigem Entgegenkommen gegen die Forderungen Englands, Forderungen, rein formaler Natur, veranlassen. Es ist anzunehmen, daß General Ignatieff dem Fürsten Gortschakoff rathen wird zur Wiederaufnahme des Congreßgedankens. Hiermit hängt die noch immer nicht ganz aufgegebene Erwartung zusammen, daß es schließlich doch vielleicht zum Congreß kommen könne, wenn nicht ein Zwischenfall am Bosporus selbst, ein Aufeinanderplatzen der englischen und russischen Streitkräfte einen Strich durch diese Erwartung macht.

* * *

Der Sultan ist gegenwärtig Angesichts des russisch-englischen Conflictes ein vielumworbener Mann, aber es wäre Abdul Hamid offenbar lieber, wenn er sich nicht vor eine so gewichtige Entscheidung, wie die nächste Haltung der Türkei, gestellt sähe. Großfürst Nikolaus ist nun schon beinahe ein täglicher Gast im Palais geworden. Nach ‚Reuter's Office' sollten die Russen, um die Allianz mit der Pforte zu erreichen, das Fallenlassen (der in Geld zahlbaren) Kriegsentschädigung und eine ‚gewisse Suzeränetät Bulgariens' angeboten haben, indessen ohne Erfolg. Wie sich die Dinge angesichts der starken Pressionsmittel, welche Rußland in der Hand hat, noch gestalten werden, steht dahin. Es wird jetzt bestätigt, daß der Plan, eine britische Flottenstation in Tenodos zu errichten, existirt hat, und daß er nur aufgegeben wurde, weil man nicht die Eifersucht der Mächte erregen wollte. In dieser Beziehung wird sich England noch an manchem Projekte gehindert sehen. Ueberall, wo seine Action im Mittelmeer einsetzen will, kommen eben die Interessen der angrenzenden Seestaaten in Frage.